

Erfolgreich heißt
nachdem mit Annahme
der **Prinzipien** der
Arbeiterpartei
monatlich 60 Pf.
wöchentlich 15 Pf.
jährlich 700 Pf.
praktisch frei von
Kosten die Post
kosten monatlich 10 Pf.
jährlich 120 Pf.

Die Neue Welt!
Abendblatt
durch die Post nicht
bezogen, kostet monatlich 10 Pf.
jährlich 120 Pf.

Verlag
Telephon Nr. 1047.
Erlangen-Abteilung.
Postamt Erlangen.

Sozialdemokratisches Organ

Infektionsgefahr
betreffend für die Sozialdemokratische Partei
für den 20. März 1903.
Die Sozialdemokratische Partei
empfiehlt den Mitgliedern
den Gebrauch von
Desinfektionsmitteln
in öffentlichen Lokalen
zu vermeiden.

Interesse
Für die Sozialdemokratische Partei
müssen insbesondere die
Mitglieder der Partei
den Gebrauch von
Desinfektionsmitteln
in öffentlichen Lokalen
zu vermeiden.

Eintragungen in die
Polizeirolle
sind zu vermeiden.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Ein Kriegsrat der Schrammader und Schloßbarone.

Am Dienstag hielt der Zentralverband deutscher Industrieller im Kaiserhof zu Berlin eine Delegierten-Versammlung ab. Der frühere Generaldirektor der Kruppischen Werke widmete eine Begrüßungsrede dem Andenken seines ehemaligen „Chefs“. Der Ton lag gegen die erste Zeit der Krupp-Ära hin merklich gebämpft.

Die tragischen Umstände, unter denen der Tod erfolgte, sind noch in unserer aller Gedächtnis. Das hochherzige ritterliche Eintreten Sr. Majestät des Kaisers und Königs für den verlorbenen Freund soll in der deutschen Nation und in der deutschen Industrie nicht vergessen werden.

Herr Zende brachte es dann fertig, den armen Krupp für das kapitalistische Aufblühen der Werke und die Wohlstandsbedingungen verantwortlich zu machen. Da er feierte sogar Krupp, der in Behauptungen gelegentlich recht nachdrückliche Bemerkungen über eine gewisse Berechtigung der Sozialdemokratie gethan haben soll, als Helden wider die Sozialdemokratie; Krupp hätte mit rücksichtsloser Energie jeden Versuch der Sozialdemokratie, in der Fabrik Fuß zu fassen, zurückgewiesen. Herr Zende ergählte mit dreier Stirn:

Wenn die deutsche Industrie auch heute noch mit ihrem bei weitem größten Teile der Sozialdemokratie gegenüber einen durchaus ablehnenden und mit Recht unerschütterlichen Standpunkt einnimmt, soll sie nicht vergessen, daß dieser Standpunkt ihr erwirbt und durch die unerschütterliche Treue sein würde; die deutsche Industrie Deutschlands auch nur ein Fittchen von dem Grundfeste, daß der Fabrikant Herr im Hause sein müßte, preisgegeben hätte. Ich bezeuge es, daß in allen hiermit zusammenhängenden Fragen, welche für die deutsche Industrie Lebensfragen sind, zwischen dem Verstorbenen und seiner Verewigung tatsächliche Übereinstimmung vorhanden war. Wäre der Verewigte ein schwacher Charakter gewesen, wäre er namentlich sehr starken Einflüssen, welche Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre auf ihn ausgeübt wurden, zugänglich gewesen, wäre er sich weniger derjenigen Bildung bewußt geblieben, welche auf ihn, als dem ersten deutschen Industriellen rulten und welche ihn heute noch hoch ansetzen, in seiner Fabrik ein Volkwerk als dem Einbringen sozialdemokratischer Ideen zu schaffen und damit den Widerstand der ganzen deutschen Industrie zu stärken — wäre das alles gewesen, so läge kein Grund für die Sozialdemokratie vor, ihn demogen zu lassen, wie sie es getan und noch jetzt thut.

Die Tatsache ist ja richtig, daß im Reich Krupp ein Fabrikfeudalismus hoheitsvoller und rücksichtsloser Art herrschte und herrscht. Nur hat die Sozialdemokratie niemals Krupp dafür verantwortlich gemacht und deshalb auch keinen Grund zu persönlichen Haß gehabt, sondern die in seinem Namen herrschende Synthe, die von Herrn Zende geleitet wurde. Nicht uninteressant ist die Anspielung auf die Einflüsse um die Wende der neunziger Jahre, die auf eine vernünftiger Sozialpolitik hinwirkten. Sind damit die feierlichen Zebauererlässe gemeint?

Von dem Vongersplatten-Standal und der Ueberbortellung bei jüngeren Reichslieferungen der Firma Krupp sprach Herr Zende nicht.

Den Geschäftsbericht erläuterte dann Herr Bued. Die Parodiererei wurde geübt, obwohl die Industrie schwere Bedenken gegen den Tarif, wie er Gesetz geworden, hätte:

„Die Industrie müßte die Kündigung ihrer Hoffnungen als Opfer betrachten, die sie für die Bekämpfung der Sozialdemokratie gebracht habe. Eine andere Frage sei, was von Handelsverträgen erwartet werden könne, die auf der Grundlage dieses Tarifes geschlossen werden. Er, Redner, habe niemals wohl aus seiner Ansicht gemacht, daß, wie die Sache einmal liege, es für die Industrie vorteilhafter gewesen wäre, wenn der neue Tarif nicht zu stande gekommen wäre und die Handelsverträge auf der Grundlage des alten Tarifs abgehandelt worden wären. Auch die Bundesregierungen würden, wie der Abg. h. Kröcher vertreten habe, dem Tarifvertrag keine Zähne aufsgeweiht haben, wohl in der Erkenntnis, daß es den haben Parteien der anderen betreffenden Länder gegenüber ein schweres Werk sein werde, mit hohen Arzatzätzen und weitentlicht herabgesetzten Industriellen Handelsverträge abzuschließen.“

Die Hauptsache aber sei der Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie sollte das hauptsächlichste Ziel der maßgebenden Kreise und der bürgerlichen Parteien sein. Das werde aber bedauerlicherweise nicht erkannt. Der Herr Staatssekretär des Innern betrachte die Sozialdemokratie nicht mehr für eine Partei, die den Instanz des Staats und untrer Wirtschaftsverordnung anstrebe, sondern als eine Arbeiterpartei, womit sie in die Kreise der bürgerlichen Parteien gerückt werde. Im Hinblick auf die verbreitetsten Auslegungen in Wort und Schrift seitens der Sozialdemokratie, die sich unter dem Schutze unserer Gesetze vollziehen, kam der Redner zu der Frage, ob die zur Strafenlosigkeit ausgeartete Freiheit der Rede, der Presse und wohl auch des Vereins- und Versammlungswesens ferner wie bisher als unbedingtes Korrelat der höchsten Staats- und Kulturweltung anzusehen sei, oder ob nicht gerade die Erhaltung des Staates und untrer Kultur unbedingt Wiederrud erfordere.

Herr Bued wünscht also die Uebertragung der Praxis im Reiche Krupp und Stamm auf die deutsche Reichsindustrie. Mit dem neuen Eisenbahnminister ist Herr Bued sehr zufrieden, ebenso mit der Volkverwaltung. Und er ippard den Wunsch aus, daß diese Grundzüge auch bei den anderen höchsten Reichsbehörden Eingang finden werden und daß die Hoffnungen des Abgeordneten Kreise auf eine seine weitgehenden sozialen Ideen und Pläne führende neue soziale Vera Wilow-Wosadowsky auf Sand gebaut sein möchten.

Der Geschäftsführer kam auch auf den bedauerlichen Beschluß des Reichstages zu sprechen, der die Industrie mit der unbeschränkten Erhöhung der Reservefonds der Versicherungsvereinigungen so schwer belastet habe.

Herr Bued brachte einen Antrag ein, der sich gegen den Antrag Seyl (Verpflichtung der Arbeitgeitz für jugendliche Arbeiter und Frauen) als „einen im hohen Maße schädlichen Eingriff in die Interessen der Industrie und Arbeiter-

schaft“) wendet. Der Antrag Bued wurde einstimmig angenommen.

Zur Handelsvertrags-Politik wurde eine Resolution angenommen, die sich einseitig über die nicht ausreichende Höhe industrieller Zölle beklagt, andererseits für langfristige Handelsverträge anspricht.

Ueber das Krankenversicherungs-Gesetz referierte Zille. Er erklärte sich gegen die Verabschiedung der jetzt dem Reichstage vorliegenden Novelle, damit ein späterer Entwurf auch die Organisation gründlich ändere. Wie diese Organisation nach dem Herge der Schrammader sein soll, geht aus der angenommenen Resolution hervor, in der es heißt:

„Der Zentralverband erhebt entschiedenen Einspruch gegen die gezielte Regelung dieser Punkte (d. h. der Verbesserungen der jetzigen Novelle) ohne gleichzeitige Vornahme der von ihm und seinen anderen Kollektiven dringend notwendigen erarbeiteten weiteren Reformen des Krankenversicherungs-Gesetzes.“

Als solcher Reform bedürftig erachtet der Zentralverband die durch ihre Organisation der sozialdemokratischen Agitation wöglich ausgelieferten freien Hilfskassen und Orts-Krankenkassen und das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten und Apotheken.

Gegen die Erledigung der jetzt vorliegenden Novelle erhebt der Zentralverband daher Einspruch in der bestimmten Voraussetzung, daß durch die vorweggenommene Genährung der Versicherungsstellen, von den Versicherten ertribenen Vorteile, also ohne gleichzeitige Vornahme der notwendigen im Interesse der Volksgesundheit, des sozialen Friedens und damit der Allgemeinheit liegenden weiteren organischen Reformen, diese nicht mehr zu erreichen sein würden wegen des dann fider zu erwartenden Wiederanstiehs seitens des sozialdemokratischen Teiles der gewerblichen Arbeiterklasse und daher auch seitens derer Kreise des Bürgertums.

Das „Wahlprogramm“ der Schrammader läßt, wie man sieht, an gemeingewöhnlicher Rückständigkeit nichts zu wünschen übrig.

Tagesgeschichte.

Halle, 19. März.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt am Mittwoch eine wiederum sehr kurze Sitzung ab. Im Handumdrehen wurde die Novelle zur Ehemannsordnung in dritter Lesung erledigt; die hürgerliche Mehrheit bewirkt wieder alle von Wallenbach und Dr. Herzfeld beantragten Verbesserungsvorschläge untrer Fraktion. Dann wurde Nachts 10 gehalten und mit unredigierten Entschlüssen aufgeräumt. Nur zwei dieser Beschlüsse entfielen etwas, was von weitem einer Debatte ähnlich sah. Die unterhalb Millionen-Forderung für die Beteiligung an der Ausstellung in St. Louis gab den Konferenzarbeiten Gelegenheit, Proben ihrer Amerisafidenschaft und ihres Kultur- und Industriehasses abzulegen. Vorwand bot natürlich die schlechte Finanzlage. Von den nachträglichen Kosten der ostasiatischen Expedition, die im diesjährigen Etat auf 15 Millionen veranschlagt waren, wurden auf Vorschlag der

Notre-Dame in Paris.

Von Dieter Hugo.

Bei diesen Worten entrollte Meister Jakob ein Pergament. „Geht her“, sagte der Archidiakonus. Und während er die Augen auf das Blatt richtete, rief er aus: „Die reine Zauberei, Meister Jakob! „Emon-Hotan!“ das ist der Ruf der Nachtigaller, wenn sie zum Kerkerabteil kommen. „Per ipsum, et cum ipso, et in ipso!“ Das ist das Gebot, welches den Teufel wieder in der Hölle schmachtet. „Hax, pax, max!“ das stammt aus der Heilunde. Eine Formel gegen den Wolf toller Hunde. Meister Jakob, ihr seid königlicher Protokollar beim Kirchengerichtshof: dieses Pergament ist ab-schändlich!“

„Wir wollen den Mann wieder auf die Folter legen. Hier ist auch“, sagte Meister Jakob langsam, „von neuem in seiner Gürteltasche, etwas, was wir bei Mark Genaine gefunden haben.“

Es war ein Gefäß von der Familie derer, welche den Herz Dom Claudes hedeuten. „Ah!“ sagte der Archidiakonus, „ein alchimistischer Edelsteintiegel.“

„Ich will Euch erzählen“, fuhr Meister Jakob mit seinem schwebenden und sinnlichen Vageln fort, „daß ich ihn auf dem Den probiert habe, aber es ist mir nicht besser gegangen, als mit dem meinsten.“

Der Archidiakonus fing an, das Gefäß zu prüfen. „Was hat er auf seinem Tiegel eingegraben?“ „Och, doch!“ Das Wort, das die Hölle vertribet. Dieser Mark Genaine ist ein Dummkopf! Ich glaube es wohl, daß ihr damit kein Gold machen werdet!“ Es taugt gerade nur, es im Sommer in Cuern Alouven zu stellen, und zu weiter nichts!“

Da wir gerade bei den Zeitweimern stehen, sagte der königliche Protokollar, „so habe ich eben, ehe ich den Tiegel zum Portal unten gebracht habe, Euer Hochwürden ganz fider, daß der Anfang des Schaffens der Natur dort nach dem Godel Dieu ihm abgebildet ist, und daß unter den sieben nachten Figuren, welche an den Sockeln von Notre-Dame sich

befinden, diejenige, welche Hügel an den Ferien hat, Merkur ist?“

„Ja,“ antwortete der Priester: „dem Augustin Anobis schreibt es; jener italienische Doktor, welcher einen bürigen Dämon beizag, der ihm alles offenbarte. Uebrigens wollen wir hundertmal, und ich will Euch das am Gegenstände erläutern.“

„Dant, lieber Meister“, sprach Chormole und neigte sich bis zur Erde. „Doch halt, ich vergaß! Wann soll ich die kleine Zanberin teilnehmen lassen?“

„Welche Zanberin?“ „Jene Jiguerin, die ihr doch kennt, und die alle Tage auf dem Vorbeie tangt, trotz des Verbots des Ofizials! Sie hat eine heilene Biene, welche Teufelsböner trägt, welche liebt, jähreilt, welche Mathematik versteht wie Beatrix, was alles schon hindurch ist, jede Jiguerin an den Galaxen zu bringen. Der Brogeiz ist ganz bestimmt, er wird bald gemacht sein, nur zu! Ein reines Gebot, diese Zanberin bei meiner Seele! Die idoniten schwarzen Augen! Zwei ägyptische Karfunkel! Wann machen wir den Anfang?“

Der Archidiakonus war totenbleich geworden.

„Ich werde Euch das sagen“, flötete er mit kaum bemerkbarer Stimme: „dann habe er mit Miße fort: „Macht Euch mir mit Mark Genaine zu schaffen.“

„Seid ohne Sorge“, sagte Chormole lächelnd, „nach meiner Rückkunft will ich ihn wieder auf das lederne Bett schmallen lassen. Er ist aber ein Teufel von Menschen: er ermüdet selbst Vierart Lotterie, der doch härtere gänzte hat, als ich. Wie der gute Plannus sagt:

„Nodus vinetus, centum pondo es, quando pendes per pedes.“)

Die Folterung auf der Saibel! Das ist das beste, was wir haben. Es soll heraus kommen. Dom Claude ist in eine düstere Zerrstreuung verfallen zu sein. Er wandte sich nach Chormole hin.

Meister Vierrot. „Meister Jakob, wollte ich sagen, macht Euch mit Mark Genaine zu thun!“

*) Lateinisch: „Nacht gefesselt wiegst du hundert Pfund, hängtst du an den Füßen.“

„Ja, ja, Dom Claude. Der bedauernswerte Mensch! Es wird ihm ergangen sein, wie dem Mummal. Welcher Gedanke aber auch, zu einer Walburgisnacht zu gehen! Ein Schaffner des Meidmishofes, der doch den Godelaut Paris des Brogen kennen sollte. „Styrg vel maasca!“ Was die kleine betrifft. „Emeralds nennt man sie ja wohl. . . so werde ich Eure Befehle erwarten. . . Ach! wenn wir unter dem Portale durchgehen, möget ihr mir auch erklären, was der Gärtner in Nachgrundmalerei bedeuten soll, den man beim Eintreten in die Kirche sieht. Ist es nicht der Göttemann? . . .“

„Wel Meister, woran denkt ihr denn?“ „Dom Claude, der in sich verfallen war, hörte nicht mehr auf ihn. Chormole, welcher der Richtung seines Blickes folgte, sah, daß er unwillkürlich auf das große Spinnennetz gerichtet war, welches das Turmfernen überzog. In diesem Augenblicke stürzte sich eine leuchtinnige Fliege, welche die Wägenkonne aufsuchte, quer in das Gewebe und war gefangen. Bei der Gedächtnis ihres Gewebes machte die ungeheure Spinne eine plötzliche Bewegung aus ihrem Eize in der Mitte heraus, dann hügte sie sich mit einem Sprunge auf die Fliege, welche sie mit ihren Vorderfüßeln in zwei Hälften auseinanderreißte, während ihr leuchtinniger Saugtrichter ihr den Kopf durchbohrte.“

„Arme Fliege!“ sagte der königliche Protokollar beim Kirchen-gerichtshof, und er erhob die Hand, um sie zu retten. Der Archidiakonus, der plötzlich wie aus dem Schlafe aufwachte, hielt ihm den Arm mit frampfhafter Gestirtheit fest.

„Meister Jakob“, idierte er, „lasset das Verhängnis walten!“ Der Protokollar drehte sich beiführig um: es schien ihm, als ob eine eiferne Zange ihm am Arme gepackt hielt. Das Auge des Priesters war farr, wild, flammend und hatte gebannt an der schredlichen kleinen Gruppe aus Fliege und Spinne.

„Ah, ja!“ fuhr der Priester mit einer Stimme fort, von der man sagen konnte, daß sie aus der Tiefe seiner Seele kam, „das ist das Sinnbild des Wils. Es fliegt, sie ist fröhlich, sie fliebt über zum Teufel erwacht, sie sucht den Frühling, die freie Luft, die Freiheit; ach, ja! aber wenn sie sich in die gefährliche Gespinnnetz stürzt, kommt die Spinne heraus, die schredliche Spinne! Arme Zanberin! arme, dem Untergange geweihte Fliege! Meister Jakob, lasset sie gewahren! Es ist das Verhängnis! . . . Wehe! Claude, du bist die Spinne. Claude, du

*) Lateinisch: „Eine Dese oder Geipen!“

*) Lateinisch: „Durch ihn, und mit ihm, und in ihm!“

Kommissionen von der schärfsten Seite des Staatssekretärs v. Richter... Die Beratung des Kultusgesetzes im Abgeordnetentage...

Preussischer Landtag.

Die Beratung des Kultusgesetzes im Abgeordnetentage... Die Beratung des Kultusgesetzes im Abgeordnetentage...

bedingter Aufhebung des Botschafts und Einräumung einer... Die Mitteilung eröffnet ja einen reizenden Einblick...

Die Mitteilung eröffnet ja einen reizenden Einblick... Die Mitteilung eröffnet ja einen reizenden Einblick...

Die Mitteilung eröffnet ja einen reizenden Einblick... Die Mitteilung eröffnet ja einen reizenden Einblick...

Der deutsche Handelslag

Der deutsche Handelslag... Der deutsche Handelslag... Der deutsche Handelslag...

Der deutsche Handelslag... Der deutsche Handelslag... Der deutsche Handelslag...

Der Kampf der Arbeiter in Holland.

Der Kampf der Arbeiter in Holland... Der Kampf der Arbeiter in Holland... Der Kampf der Arbeiter in Holland...

Der Kampf der Arbeiter in Holland... Der Kampf der Arbeiter in Holland... Der Kampf der Arbeiter in Holland...

Der Erlass des Königs von Sachsen

Der Erlass des Königs von Sachsen... Der Erlass des Königs von Sachsen... Der Erlass des Königs von Sachsen...

Der Erlass des Königs von Sachsen... Der Erlass des Königs von Sachsen... Der Erlass des Königs von Sachsen...

Der Erlass des Königs von Sachsen... Der Erlass des Königs von Sachsen... Der Erlass des Königs von Sachsen...

Die Wosphosphorholz-Kommission

Die Wosphosphorholz-Kommission... Die Wosphosphorholz-Kommission... Die Wosphosphorholz-Kommission...

Die Wosphosphorholz-Kommission... Die Wosphosphorholz-Kommission... Die Wosphosphorholz-Kommission...

Die Wosphosphorholz-Kommission... Die Wosphosphorholz-Kommission... Die Wosphosphorholz-Kommission...

Ein Kolonialfandal.

Ein Kolonialfandal... Ein Kolonialfandal... Ein Kolonialfandal... Ein Kolonialfandal...

Ein Kolonialfandal... Ein Kolonialfandal... Ein Kolonialfandal... Ein Kolonialfandal...

bist auch die Däule!... Du loßt zur Weisheit, zum Vichte, zur Sonne... Der Archidiazonus hörte ihn nicht an.

Sprecht leier, Meister! Ich ohne es, sagte Chormolue... Was ist das? fragte er. Es war der Student, der in seinem Beruf sehr eunig...

Was sieben Flüche in freier Luft für eine Wirkung hervorbringen können... Te Deum laudamus!!! rief Meister Johann aus.

Der Kopf brummt mir wie ein Glockenturm... Seiteres. Der Wahrheit die Ehre. Vater: Ich höre, mein Junge...

Seiteres. Der Wahrheit die Ehre. Vater: Ich höre, mein Junge... Seiteres. Der Wahrheit die Ehre.

Frauenlogik. Er: Warum fallest Du denn den Brief gar so klein zusammen? Sie: Damit er nicht so schwer ausfällt.

*) Lateinisch: Zwiegespräch über die Stärke und Tüchtigkeit der Weiber.

**) Lateinisch: Herr Gott, Dich loben wir! Anfangsworte des Ambrosianischen Lobgesanges.

Der Herrliche Fanatismus erstreckt sich sogar bis auf das tiefe Andiech. In der katholischen Gemeinde Oberlichten in Württemberg befindet ein Fanatismus. Der dortige Gemeindefarner war bis jetzt auch von der protestantischen Nachbar-gemeinde Vernoch benützt worden. Nachdem im Kreise Min-lingen, zu dem die beiden Gemeinden gehören, der Zentrumslan- dant bei der Landtagswahl unterlegen ist und die Volks- partei den Kreis mit Hilfe der protestantischen Bauern behauptet hatte, ließ hier die Wahl, die Gemeinde Ober- lichten in Vernoch mit der Drückelke amtlich bekannt machen, daß von jetzt ab keine Rüge von Vernoch mehr von dem Herren von Oberlichten besprochen werden. Im ganzen Bezirk schüttelt man den Kopf. Ein alter Vernocher aber sagte: „In Gottes Namen, jetzt gönnet sie uns keine katholische Kälble mehr.“ Der demokratische Stuttgarter Beobachter, der diesen neuen Akt des Herrlichen Fanatismus meldet, meint dazu: „Also der Konfessionalismus bleibt nicht bei der Scheidung der Menschen und Kinder liegen, sondern streift ins Tierreich herunter. Der Simultanfrenschall wird besänftigt und ab- geschliffen. Man verbietet die Duldsamkeit im Verhältnis zwischen Kathen und Protestanten. Man scheint das als eine für das liebe Vieh gefährliche Mißgabe anzusehen.“

Ein abeliger Leutnant als Feldzeuger. Leutnant Birk- hard v. Schmeling vom 2. hantelischen Infanterie-Regiment Nr. 76 in Hamburg ist vom Gericht der 17. Division im Schermer für fahnenflüchtig erklärt und sein im Deutschen Reich befindliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden.

Wiederum ein Opfer der Länge. In trauriger Weise verunglückte in Neuhaus bei Waderborn ein aus Köln stam- mender Gutsbesitzer Johann von der 4. Eskadron des 8. Infanterie-Regiments. Bei einer Übung mit Langen warf ein Wehr- mann das Büchergeschloß verfehlt, so daß bei einer Bewegung des Verwes das Franz letzterem die Spitze in die Brust drang. Er hatte noch die Kraft, die Länge aus der Wunde zu ziehen, starb aber bald darauf an innerer Verblutung.

Wißhändlungen bei der Marine. Vor dem Geschwader- kriegsgericht zu Kiel hatte sich der Bootsmannmaat Habich wegen schwerer Mißhandlung eines Untergebenen zu verant- worten. Am 31. Januar unternahm zwei Korporaden in der Nordsee eine Vergeltungsfahrt. Der kleine Kreuzer Ariadne diente als Begleitschiff. Beim Einlaufen in die Rade von Anshoven sollte von Bord des Kreuzers die große Dampf- maschine zu Wasser gelassen werden. Da die Bootsmannschaft jedoch fast aus lauter Neugierde bestand, die bei dem hohen Seegang fast ausnahmslos ferseht waren, gelang das Manöver sehr schlecht. Die Winde geriet in große Gefahr, gegen das Schiff geschlagen und beschädigt zu werden. Der Bootsmann- maat wurde darüber sehr erregt, besonders da das Manöver sich unter den Augen eines Offiziers abspielte. Als der mit- wachsende Matrose Bajedow sich obenreihen noch über die See- krankheit lustig machte, wurde der Angeklagte so erobert, daß er sich hinreihen ließ, dem Bajedow einen derartig wuchtigen Schlag ins Gesicht zu versetzen, daß dem Matrosen zwei Zähne aus dem Munde flogen. Bei der Urteilsabmessung wird als strafmildernd in Betracht gezogen die große Erregung, in der der Bootsmannmaat sich befand; hat, ferner, daß er bei dem Offiziersport seines Schiffes derartig gut angegriffen sei, daß dies ihm sogar einen Verteidiger gestellt habe. Es wird gegen Habich deshalb nur auf 10 Tage Mittelarrest erkannt.

Zusland.

Ausland. Ueber das Jarenmanifest wird von einem Mitarbeiter des Vorwärts geschrieben: Nachdem nun auch der russische Text des Jarenmanifestes vorliegt, erscheint es noch in viel unglücklicherem Lichte, als nach der deutschen Uebersetzung, in der vor einigen Tagen das Wollische Telegraphenbureau es übermittelte hatte.

In der Wollischen Uebersetzung ist ein sehr wichtiger Passus gekürzt wiedergegeben. Durch diese Kürzung ist aber der wahre Inhalt der Stelle in sein Geheiß verkehrt worden. In der betreffenden Uebersetzung lautet der fragliche Passus: „Die Gouvernements- und Kreisverwaltung ist zu reformieren durch Arbeiten der lokalen Vertreter.“ Die richtige Uebersetzung ist folgende: Die Gouvernements- und Kreisverwaltung ist dahin zu reformieren, daß die mannigfaltigen Bedürfnisse der länd- lichen Bevölkerung vollständig befriedigt werden, ohne in Rußland irgend ein Beispiel an die Mangelhaftigkeit des Semstwo abgeben, die Worte „semsook schisni“ bedeuten also in dem Sinne: die Verhältnisse, die der Kompetenz des Semstwo unterstellt sind“ in erhöhtem Maße befriedigt werden durch Arbeiten von örtlichen Vertretern, die von einer starken gesetzlich eingesetzten Gewalt geleitet werden, welche uns gegenüber streng verant- wortlich ist.“ Die legelgebenden Worte fehlen in der Woll- schen Uebersetzung. Gerade sie aber befinden die Abstütz, das Semstwo, das Organ der ländlichen Selbstverwaltung, unter dessen Kompetenz das ländliche Medizinalwesen, die Befämpfung der Viechseuchen, zum großen Teil das Schulwesen etc. fiel, seiner bisherigen relativen Selbständigkeit zu berauben. Das Semstwo, das bisher vom Gouverneur bloß beauftragt wurde, dem höchsten das Recht zukam, in gewissen Fällen die Befehle des Semstwo auszuführen, wogegen das von dem Semstwo das Recht der Befehle aus der Kraft der Ge- richtsorgane“ gestellt werden. Es ist das der reaktionäre Schlag gegen das unter Alexander II. eingeführte Selbstver- waltungssystem, der sich denken läßt.

Statt die Selbstverwaltung offen und ehrlich zu erörtern, sucht man den Anschein zu erwecken, daß man sie sogar erweitern wolle. Realität erklärt man: Die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung sollen in erhöhtem Maße durch Arbeiten der örtlichen Vertreter befriedigt werden“ — was aber in Wirklich- keit nichts anderes heißt, als daß ein großer Teil der Selbst- stoffen von den Staatskassen auf die Kassen der Semstwo ab- gewälzt werden wird.

Die Moskowskaja Wiedomosti, das Hauptorgan der russischen Reaktionäre, bricht denn auch in Zuebel aus über das ganze Manifest und insbesondere über den Passus, der sich auf das Semstwo bezieht. Das Moskowskaja, sagt das Manifest in dem Weg des Jaren betitelten Artikel, wird nun hoffentlich allen Hoffnungen darauf, daß die Regierung einen konstitutionellen Regime zuzugewandt, ein Ziel setzen. Der Bar hat noch einmal klar ausgesprochen, daß er den Aufstapfen seines Vaters folgen und die Ordnung festhalten will. Insbesondere,“ meint das Blatt, „ist der Passus betreffend das Semstwo geeignet, allen Illusionen den Todesstoß zu versetzen.“

Was bedeutet,“ fährt das Blatt fort, die Anerkennung der Tolstons gegen Andersgläubige der Reaktion gegenüber, daß das Manifest die Stärkung des Einflusses der orthodoxen Geist- lichkeit auf die Organe der bäuerlichen Selbstverwaltung als die wichtigste Aufgabe der nächsten Zeit hinstellt!“

Die Moskowskaja Wiedomosti, das liberale Organ der Moskauer Professoren, haben das wahre Wesen des Manifestes erkannt

— es beschränkt sich auf eine trodene Wiedergabe seines Inhalts und bemerkt dazu melandolisch: Da die Regierung örtliche Ver- treter über die geplanten Reformen anhören will, so wäre es gut, wenn auch die Presse die Möglichkeit erhalte, sich über die- selben frei zu äußern. Inubelnd bejahren das Manifest noch die Kosowo Wremja, ein Regierungsorgan, und die liberale Petersburgerkaja Wiedomosti — das letztere wohl aus kindlicher Genuß.

Alles in allem ist das Manifest eine freche Verkörperung aller vorwärtsstrebenden Elemente in Rußland. Es enthält als Programm: Befestigung des Absolutismus, Unterstellung des Semstwo unter Leitung von Regierungsbeamten, Neuein- führung eines formell zu regelnden Einflusses der orthodoxen Geistlichkeit auf die Organe der bäuerlichen Selbstverwaltung; — an Reformen werden gegeben nur Kredit für Bauern (natür- lich notleidende), Erleichterung des Austrittes aus der Land- Gemeinde und Aufhebung der bäuerlichen Haftpflicht, Reformen, die im Interesse der Regierung selbst liegen. Ueber- dem ist noch als Ader für die ganz Dummten hingeworfen: 1. Tolstons gegenüber Andersgläubigen, die wohl, abgesehen von den reaktionären feindlichen Reaktionen in Moskau, auf dem Papier stehen wird, und 2. Unternehmung von Verionen, die das öffentliche Vertrauen genießen, zur Vertagung über die Gelege betreffend die ländliche Bevölkerung. Diese Verionen werden die verächtliche Wolfe von Statisten zu spielen haben.

Italien. Schülerrevolten. Im Gramenleiderungen zu erlangen, traten Dienstag die Schüler der Gymnasien, Real- schulen und Mittelschulen in Palermo, Messina, Reggio, Bologna und anderen Städten, sowie der höheren Handelschulen in Bari und Venedig gleichzeitig in einen Streit ein. In Bologna veranfaßten die Schüler unter Vertrauen auf den Unterrichts- minister Straßennunzüge und verübten einen solchen Lärm, daß das Militär gegen sie aufbeboten wurde. Im Handgemeine wurden viele Schüler leicht ausgerichtet, ihre Fahne wurde zer- rissen und beschlagnahmt. Ein Dugend wurde verhaftet. Die Studenten der Universität lehnten ihre Beteiligung ab. Auf alle Fälle bedamen zwei Kompagnien Infanterie das Rathaus und die öffentlichen Aemter.

Frankreich. Ein unbemächtigter Hauptmann. Wie aus Dorfport berichtet wird, ist der Hauptmann Brivier ver- haftet worden, weil er in einer Anrede an seine Kompagnie die republikanische Regierung nicht mitgenommen und sie sogar beleidigt hatte. Der Kommandantur hat den Hauptmann sofort auf Fesseln gesetzt, bis der Minister den Entschluß wegen der Bestrafung des Hauptmanns gefaßt haben wird.

Die Finanzoperationen Leopold II. vor der belgischen Kammer.

Bei der Beratung des Budgets des Königs in der belgischen Kammer hielt der General-Bankenselbe eine bedeutame Rede, die im ganzen Land großes Aufsehen erregt hat. Es handelte sich um die finanziellen Unternehmen, bei denen der belgische König in hervorragendem Maße beteiligt ist. Vande- velde stellte fest, daß der König bei der Songo-Gesellschaft so- wohl als auch bei der Afrikanischen Kompagnie finanziell sehr stark beteiligt ist. Der Redner schilderte nun die finanziellen Transaktionen des Königs wie folgt: 1897 ist die amerikanische China-Kompagnie gebildet worden zu dem Zweck, in China kommerzielle und industrielle Unternehmen zu begründen und auszuüben. Diese Gesellschaft erhielt 1898 die Konzession für den Eisenbahnbau Pantons-Keopon. Leopold II. habe es ver- standen, zwei Drittel der Aktien in belgischen Besitz, nämlich in den der Afrikanischen Gesellschaft zu bringen. Der Bahnbau erfordere die Summe von 200 Mill. Frs., welche die Gesellschaft aufzubringen hat und für die der königliche Staat die Garantie übernimmt. Da 2/3 der Aktien der amerikanischen China-Ge- sellschaft in belgischen Händen sich befinden, müßten hier auch 2/3 der genannten Summen aufgebracht werden. Zunächst handelte es sich um die Zahlung von 15 Mill. Franks, die bei der Anagnirnahme der Arbeiten käuflich gemacht werden müßten. Woher das Geld nehmen? Nun existiert ein Amortisa- tions-Fonds der Songo-Gesellschaft, bei der, wie schon er- wähnt, ebenfalls der König finanziell beteiligt ist. Ein Antrag, die 15 Mill. für den chinesischen Bahnbau aus dem Amortisa- tions-Fonds zu nehmen, wurde von dem Aufsichtsrat mit 2 gegen 1 Stimme abgelehnt. Darauf erschien ein offizieller Songo-Moniteur ein vom belgischen König, dem Protokoll der Songo-Gesellschaft, gezeichnetes Dekret, wonach der Aufsichtsrat der Songo-Gesellschaft von 3 auf 6 Personen erhöht wurde. Nunmehr wurde der Antrag mit 4 gegen 2 Stimmen durchgesetzt.

Es fehlten nur aber weitere 120 Mill. Franks. Da erschien der Entwurf des neuen Sparhaushaltsgesetzes. In den Worten hieß es, daß das Gesetz von 1895 nicht mehr zeitgemäß sei. In den letzten Jahren seien von Belgien viele ausländische Unternehmen gegründet und unterstützt worden, welche der belgischen Industrie große Vorteile gebracht hätten. Für diese ausländischen Unternehmen dürften die auf den Sparhaushalt einge- setzten Gelder lieber nicht verwendet werden. Diese Bestimmung müsse geändert werden, ebenso wiederum, nach welcher Sparhaushalt nur solchen Gesellschaften Geld vorzutreten dürfen, welche fünf Jahre hintereinander ihren Verpflichtungen ohne Inanspruch- nahme außerordentlicher Hilfsmittel nachgekommen sind.

Redner geht nun dazu über, die Profile abzuzeichnen, welche durch die verschiedenen Transaktionen voranschreitend in die Taschen der Finanziers fließen würden. Dem Vertrage gemäß giebt der chinesische Staat der Gesellschaft die Obligationen zu 10 Proz., vergibt das Kapital mit 5 Proz., und ferner hat sich die Gesellschaft 20 Proz. vom Nettoertrug auf 50 Jahre hinaus gefischt. Vandevelde rechnet den Profit, der auf die belgischen Teilhhaber der amerikanischen belgischen China-Gesellschaft fällt, auf 41 Millionen Franks. Man werde nun sagen, daß diese Unternehmen zum Heile der Arbeiter seien. Er wolle auch zu gut, daß diese Operationen des Kapitalismus die not- wendige Vorbedingung für den Sieg des Sozialismus sei und er wolle an dieser Stelle auch nicht die Anklagen gegen die Kapitalpolitik der europäischen Kapitalisten mit in die Wag- schale werfen, was er aber verlange, sei, daß die Kapitalisten das Risiko für ihre Unternehmen selbst tragen.

Vandevelde schloß seine Rede: Das Geld der Armen darf nur direkt zu deren Nutzen verwendet werden. Man boue mit dem Geldern der Sparhaushaltshüter für Arbeiter, Kranken- häuser, Lungenheilstätten etc. Statt aber die soziale Reform zu fördern, wird hier das Geld der kleinen Leute verlangt, um die Unternehmen der Kapitalistengesellschaften und des Königs zu unterstützen. Dabei haben die Sparhaushalt alle Risiko, alle Profile aber fließen in die Taschen des Königs.

Soziales.

— Die Sonntagruhe in Nordamerika. Die Geiz- gebung über die Sonntagruhe ist in den einzelnen Staaten

der nordamerikanischen Union eine ganz verschiedene. Einzelne Staaten wie Arizona haben kein Sonntagsgesetz. In den aller- meisten aber ist die Schließung der Verkaufsgeschäfte an Sonntagen anerkannt, mit Ausnahme jedoch der Nahrungs- und Genussmittelbranche. In der Regel ist der Verkauf von Wein, Butter, Kolonialwaren usw. auch nur auf einige Stunden ge- gestattet, so z. B. in Massachusetts und Minnesota. In einer ganzen Reihe von Staaten nimmt die Gesetzgebung Rücksicht auf die jüdische Bevölkerung und einige christliche Feste, welche den Sabbat bez. den heiligen Tag der Woche feiern, und denen, sofern sie das strikte thun, das Offenhalten ihrer Geschäfte am Sonntag gestattet ist. Diese ganze Sonntagsgesetzgebung ist nur aus religiösen Rücksichten und nicht aus Gründen der Ar- beitermohlsucht und des Arbeiterkampfes gegeben.

Parteinachrichten.

— Die diesjährige Totenfeier auf dem Kirchhof der Mär- gefallen im Friedhofskanal bei Berlin ist wie immer würdig verlaufen. Am Vormittag hatte sich nur wenig Publikum ein- gefunden, in den Mittagstunden aber erschienen die Genossen in hellen Scharen. Die Zahl der Anwesenden stieg, von denen einigende von ehemaligen Berliner Straßenbahn, betrug bis mittag etwa 200. Im Eingang des Friedhofes prüfte ein Polizei-Offizier die Schleißen auf den Inhalt der Zutrittskarte. Jede, die Anstos erregte, wurde beiläufig nach. Die Anarchisten hatten Kränze mit laiwagen Schleißen niedergelegt.

Der erste Kranz, der gelesen schon kurz nach 5 Uhr morgens gebracht wurde, war ein mächtiger Kranz der Arbeiter aus den beiden endigen der ehemaligen Berliner Straßenbahn, dessen Zutritt sich als erste der Ehre des überwachenden Polizei-Offi- ziers verweigerte. Sie lautet:

Mit Wetterleuchten und mit Sturmesein
Bohnt sich der Geist der Freiheit seine Gasse.
Er leuchtet auf in Thälern und auf Höhen
Und leuchtet seine Fahnen in die Wälder,
Kant Ertränkt auch einig Heil um Feste,
Es weichen doch des Menschentums Geheime
Dem Geist der Freiheit, dem die Welt gehört!

Dasselbe Schicksal hatte gleich nachher die Schleiße des „Den Opfern brutaler Gewalt“ von den Arbeitern von Banzer-Alten-Ge- schichtsdarf gewidmeten Kranzes. Der Ehre verweigerte auch die Widmung der zentralorganisierten Arbeitervereine, den Glenden von 1848, wie der Widmung der Berliner Arbeitervereine, deren Anführer die Arbeitervereine von 1848-49 widmen durften. Dem Joda- berein der Musikinstrumenten-Arbeiter wurde das „Den Toten zur Ehr“ gestattet, „Der Reaktion zum Trost“ abgelehnt.

Den Arbeitern der Firma Richard Weber u. Co. war ge- gestattet:

Der Boden birst, aufschlägt die Gut
Und sprengt das fruchd in die Luft.
Nicht aber:
Wir aber steigen feuerfest
Aufwärts ans Licht aus untrer Gruft.
Wir sind die Kraft! Wir hämmern jung
Das alte moriche Ding, den Staat,
Die wir von Gottes Worte sind.
Wir ist das Beolertor!

Dem 4. sozialdemokratischen Reichstagswahlkreise blieb stehen: Am Kenamond ist's gemeien, da untrere Saat geät,
Ueber dem grünen Hügel die rote Fahne weht.“

und wurde abgelehnt:

Wo hundert wehrlos sanken in Tagen tiefer Schmach,
„Minat festesicheres Gauden heut millionfach.“
Schleht ging es den Abgeordneten der Firma Stern, Salinger u. Ko., deren Arbeiter die Zutritt „Troß allem“ dreimal wiederholt verweigert hatte. Die Schleiße fiel nicht nur, sondern die Verion des Kranzträgers wurde fehlerhaft. Auf die Wade müßte zu diesem Zwecke auch der Heberbringer des Kranzes der Staatsverpflichten in Spandau. Die abgelehnten Zutritt- laute:

Troß allem und allem,
So kommt denn an troß allem,
Ihr kennt uns, doch ihr ginnst uns nicht!
Unier ist die Welt troß allem.

Beigefest besitzt ihre Beruflichkeit wurden auch die Ueber- bringer der von früheren Arbeitern gewidmeten Kranze, deren Zutritt nicht unbeanstandet blieb. Vertreter unserer ferner alle Gewerkschaften, eine große Zahl individueller Betriebe, der Maschinenbau- und Metallarbeiter-Verein (Vierzig-Tausend), die sozialdemokratischen Wahlvereine und der Arbeitervorband, die Anarchisten Kündorf, die Union, die Arbeiterlosen des Metall- arbeiter-Verbandes, die sozialdemokratischen Frauen- und Mäd- chen, die Krankenpfleger und Bademeister Berins, die freien Turner, die Kolonie der vereinigten Bauern u. i. w. mit weit über 100 Kränzen. Der Vorparis widmete seinen Kranz „Den Trägern geistlicher Dienorbung.“

Die Widmung des Zentral-Verbandes der Bäcker lautete in richtiger Erkenntnis der Schläge:
„Nur harmlos darf die Widmung sein,
Sont läßt der Leutnant die Schere walten,
Doch wollen wir auch eure Ueber wein
Und so eure That im Verzen behalten!“

In dem nahen Wilmersdiner Bauhaute war ein hartes Aufer- gebot der Schutzmannschaft zumangesehen, hatte aber keiner- lei Anlag zum Eingreifen.

Bestimmungen

über die Benutzung der Bibliothek des Sozialdemo- kratischen Vereins für Halle und den Saal- kreis.

Die Bibliothek steht jedem Mitglied des Sozialdemo- kratischen Vereins für Halle und den Saalkreis nach Vorlegung des Mitgliedsbuches unter folgenden Bedingungen unent- geltlich zur Verfügung:

1. Entlehene Bücher dürfen bei einem Umfange von ca. 100 Druckseiten nicht länger als 3 Wochen in solchem von größerem Umfange nicht länger als 6 Wochen erhalten werden.
 2. Mitglieder, welche die oben festgesetzte Frist überschreiten, haben für jede weitere Woche 5 Pf. Benutzungsgebühr zu entrichten. Weigert sich ein Mitglied, diese Gebühr zu zahlen, verliert er das Anrecht auf Benutzung der Bibliothek.
 3. Die Ausgabe und Annahme von Büchern erfolgt jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr mittags.
- Ebenso werden vor und nach den in Vereinslokal statt- findenden Versammlungen Bücher ausgegeben.

Der Leser ist für den guten Zustand des entlehnen Buches verantwortlich. Bei etwaigem Verlieren hat er das Buch zu ersetzen.

Der Vorstand.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Weissenborn bei Droyssig.

Sonntag den 22. März nachm. 3 Uhr im Gasthof des Herrn Roth

öffentliche Volksversammlung.

Referent: Genosse Wittig, Leipzig.

Sozialdem. Verein Sangerhausen.

Sonnabend den 21. März abends 8 Uhr in der „Schweizerhütte“

Monats-Versammlung.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Teuchern.

Sonntag den 22. März nachm. 5 Uhr im „Grünen Baum“

Extra-Versammlung.

Weil die Tagesordnung sehr wichtig ist, werden die Genossen gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Bäcker, Böttcher, Brauer und verwandter Gewerbe zu Zeitz.

Die statutenmäßige General-Versammlung findet Donnerstag den 9. April abends 8 Uhr im großen Saale des „Königlichen Hofes“ statt, wozu die Herrn Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie die Vertreterinnen der weiblichen Mitglieder erachtet eingeladen werden. Anträge, Beschlüssen u. s. w. sind bis zum 1. April schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.
Der Vorstand.
Wilhelm Hoffmann, Vorsitzender, Messerschmidstr. 12.

Ortskrankenkasse der Tischler u. verwandten Kassen zu Zeitz.

Die statutenmäßige General-Versammlung

findet am Donnerstag den 9. April (Gründonnerstag) in Herrn Wagners Restaurant statt. Anträge oder Beschlüssen müssen bis zum 29. März beim Unterzeichneten schriftlich eingereicht werden.
Der Vorstand. Otto Köhler, Vorsitzender.

Konsumverein f. Halle-Giebichenstein u. U.

E. G. m. b. H.
Sonntag, den 22. März nachm. pünktlich 3 Uhr im Konzerthaus, Karlsruherstr.

außerordentl. General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Beschlusfassung über die neuen Lagerhalter-Kontrakte.
 2. Antrag des Genossen Koch: Verwaltungsmitglieder dürfen keine Lagerhalter werden.
 3. Anträge des Genossen Lagerhalter Beck: Die General-Versammlung möge beschließen, daß den Lagerhaltern monatlich ein halber freier Tag gewährt wird.

Der Aufsichtsrat: G. H. Reine.

Nur Mitglieder gegen Vorzeigung der Legitimation haben Zutritt.

Konsumverein für Streckau und Umgeg.

E. G. m. b. H.
Sonntag den 22. März 1903 nachmittags 4 1/2 Uhr im Saale des Herrn Janitz zu Streckau

außerordentl. General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Anlauf eines Grundstücks und Beschlusfassung darüber.
 2. Geschäftliches.

Der Vorstand.
Albin Gabler, Franz Miska, Albert Gtner.

Deutscher Metallarbeiterverband Naumburg.

Zu unserm am 22. März im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ stattfindenden

Vergnügen

ladet alle Freunde und Genossen freundlich ein Das Komitee.

Freie Volksbühne Merseburg.

Sonntag den 22. März abends 8 Uhr in der „Junkenburg“

Theater und Tanz.

Zur Aufführung gelangt: „Die Lieder des Musikanten“, Volksstück mit Gesang in 5 Akten.
Der Vorstand.

Teuchern, Gasthof zur Sonne.

Sonnabend, Sonntag und Montag den 21., 22. und 23. März ladet zum

Bockbierfest

ergerbeit ein H. Knaabe.
Bodmützen gratis. Bitte Bedienung.

Zum Schulanfang

empfeilt
Schultornister
Frühstückstaschen
Schiefertafeln
Federkasten
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Georg Glausnitzer

früheres Detail-Geschäft Klooss & Bothfeld
Große Ulrichstraße 8.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für Feinschmecker! Lindes flüssige Kaffee-Essenz.

Einzig dastehender Kaffee-Zusatz! — Verbessert jeden Kaffee!

Giebt jedem Kaffee eine schöne Farbe!

Wenn Sie Lindes flüssige Kaffee-Essenz als Zusatz zum Bohnenkaffee nehmen, dann brauchen Sie nur die Hälfte Bohnenkaffee, weil Lindes flüssige Kaffee-Essenz sehr ausgiebig ist. Sie können sogar einen billigeren Bohnenkaffee verwenden, weil Lindes flüssige Kaffee-Essenz den Kaffee verbessert!

Also doppelte Ersparnis!

Lindes flüssige Kaffee-Essenz ist koffeinfrei, daher nicht gesundheitsschädlich!

Ein kleiner Löffel voll Essenz genügt auf 1 Liter (6 Tassen) Kaffee! Preis: 1/4 Flasche: 200 gr 50 Pf. 1/2 „ 100 „ 30 „

Zu haben in allen Kolonialwarenhandlungen!

Sozialdemokratisch. Verein Zwickendorf.

Sonntag den 22. März nachmittags 3 Uhr im Fabrikgen Gasthof

Bereinsversammlung

Der Vertrauensmann.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Jahreshilf. Zeitz.

Sonnabend den 21. März abds. 4 1/2 Uhr bei Schmider, Gartenstraße.

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Die Ortsverwaltung.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Freitag den 20. März 1903
Abends 7 1/2 Uhr:
182. Vorst. i. Ab. 117. Vorst. i. F. Ab. 2. Viertel. Farbe weiß.
8. Vorstellung im Cyclus Sonder-Abonnement. **Wildfeuer.**

Sonnabend den 21. März 1903
Abends 7 1/2 Uhr:
183. Vorst. i. Ab. 118. Vorst. i. F. Ab. 3. Viertel. Farbe rot.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von G. M. v. Weber.

Neues Theater

Direktion: G. M. Wautner
Freitag: **Letztes Gastspiel Gordon**
Putti. Sonnabend: **Extra-Vorstellung**
Einheitspreise 60, 40, 20 Pf.
Beisitztreffer.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
Am Theaterplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Gastspiel von **J. van Edens**
op. spanischem Sportsakt

ausgeführt von 2 Damen, 2 Herren u. 2 spanischen Riesensüstern.
Eine Dressur einzig auf der Welt existierend
Außerdem das übrige brillante Programm:

Clever & Piccolo mit ihrer ungewöhnlichen Szene: Eine Stunde im Café-Restaurant. **Borussien-Sextett**, Damen-Gesangs- u. Tanz-Ensemble. — **Mr. Silvano** in seinen wunderbaren Leistungen auf der Brachtpuramide. — **Ludwig Seiff**, Salonhumorist mit feinem Schläger-Hewertoir. — **Nono Myro-Trappo** mit ihrer merkwürdigen Pierrot-Parodie: „Das verzerrte Haus“. — **Hedwig Braselny**, bairische Lieberländerin. — **Drüses Velograpie**, lebende Photographien, neue Serie.

Welt-Panorama, Gr. Ulrichstr. 9/1
nachts, 2-10 Uhr
Kußland, Moskwa m. Krönungsfeier.
Strimm, Kaufhaus.
Wädel, Fahräder lautst. fests.
Schleich, Alter Markt 34.

Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Weissenfels.

Wir erlauben uns zu unserm am Sonntag den 22. März nachm. 4 Uhr im Restaurant „Zentralhalle“ stattfindenden

Bull

werte Genossen und alle organisierten Arbeiter ganz ergebenst einzuladen.
Die Verwaltung.

Bahnhofs-Restaurant Hohenmölsen.

Sonntag den 22. März abends 7 1/2 Uhr

Unterhaltungs-Abend des Arbeiter-Sängerkhor.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Großes Attraktions-Programm
Zum 1. Mal in Halle.
Gastspiel The Great.
Zum 1. Mal in Halle.

Henry French,

Bedeutendster amerikanischer Universal-Künstler und die übrigen Glanznummern.

Franziskanerkeller Zeitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Keller-Fest
unter Mitwirkung d. Sumoriten Seren Dietrich u. Lehmann. Zum Ausklang kommt das beliebte Franziskaner-Bräu a Glas 1/2 Lit. 20 Pf. Willen gratis. Biergen ladet ergebenst ein
H. Kahn.

Schlachtfest. J. Basse

Freitag Schlachtfest. J. Basse
Wahl. Hitzsche, Zeitz, Kaffstr. 23.
Sonnabend Schlachtfest. J. Basse
K. Födisch, Zeitz, Bismarckstr. 22.

Kaumburg.

Empfehle meine Reparatur-Werkstatt für Schuhwaren aller Art, sowie Anfertigung nach Maß bei soliden Preisen
G. Schrickel,
Große Georgenstr. 4, III.

Aussteuer 320 Mk.

Beste Gelegenheit f. Brautleute.
Hochfeines Verkleid., Gestrichl., 4 Möbelstücke, Trumeau od. Spiegel m. Schränken, Kleiderschrank, Tisch, Divan m. Lohr, 2 Bettst. m. Sprungfeder-matratzen, Küchenschrank, Tisch, 2 Stühle verkauft unter Garantie
Hille's Möbelfabrik u. Magazin,
Epize 38.

Farben, Firnis, Leim, Pinsel

billigst bei
Ernst Fischer
born. E. Walthers Nachfolger,
Marktgwinger 1.

Aepfel

2 a Nord 1 Markt.
Kellereien Charlottenstr. 3, 6, 7.

Zur Anfertigung von Herren-Garderoben

aller Art bei billiger Preisstellung u. solider Bedienung empfohlen
C. Wagner,
Unterberg 8.

Freund!

Grau ist alle Theorie, so auch die jetzige Angewandte.
Wollen Sie

Krawatte,

diese einträgliche Mode aufmuntern, bedürfen Sie einer farbreichen
Otto Blankenstein,
Obere Leipzigerstr. 36.

Feuerversicherung

erfährig, foulant, billig.
Anträge für Gebäude, Mobilien und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt

Thüringerstraße 28, Hof bart. r.
Gr. Posten Bettstellen m. Matr. a 25 Mk., französische hohe Wühlbettstellen m. Matr. a 30 Mk., nur so lange Vorrat reicht, verkauft
Hille's Möbelfabrik u. Magazin,
Epize 38.

Guten anständigen Verdienst gewähren die neu patentierten verbesserten
Strick-Maschinen.
Gründlicher Unterricht gratis.
Julius Winterstein, Körnerstr. 45.

Kartoffeln.

Der wirklich eine feine mehrlische und fleckfreie Kartoffel essen will der bemühe sich zu
Karl Schmidt,
Brunnenstr. 53.

Räumführen werd. angen. V. Adermann, Mühlberg 10, a. d. M. Ulrichstr.
Kaufe jeden Posten Wein- u. Viqueur Flaschen, Wein- u. Viqueur-Fässer.
Dumplias 9.

Empf. den Arbeitern meinen Kaiser Salon. **Gustav Meyer, Brunnenstr. 62.**
Einen Lehrling sucht zu Oheim Fr. Lehmann, Schuhmacherg. 10, Oleten
Frdl. Wohnung Umfände halber zu verm. (65 Thlr.)
Zwingerstr. 23.

